

Gerhard Grömmner neuer Vorsitzender beim MSC

In den vergangenen Jahren ist es ruhig geworden im Verein – Junge Slalompiloten und alternative Antriebe sollen Schwung ins Vereinsleben bringen

Fürstzell. Der Motorsportclub (MSC) Fürstzell galt in früheren Jahren als einer der aktivsten Ortsclubs des ADAC Südbayern. Als Veranstalter großer Rallye-Events und nicht zuletzt mit der langjährigen Durchführung des Fürstzeller Weinhügelstests wurde der Club weit über die Grenzen des Marktes Fürstzell hinaus bekannt. Erfolgreiche Motorsportler wie der mehrfache niederbayerische Slalom- und Rallyemeister Karl Schafhauser, DMSB-Slalom-Pokalsieger Dr. Hans-Gerd Ennser oder Mitropacupsieger Peter Zeilberger kamen aus den Reihen des Fürstzeller Clubs. In den vergangenen Jahren gingen die Aktivitäten des Vereins

stark zurück, auch die Mitgliederzahlen bewegten sich nach unten. Mit dem Wegfall des in Passau angemieteten Trainingsgeländes für den Jugend-Kart-Slalom-Sport brachen auch die Aktivitäten in der Jugend- und Verkehrssicherheitsarbeit ein.

Bei der ordnungsgemäßen Jahreshauptversammlung des Clubs bedauerte der scheidende Vorsitzende Reinhard Asbeck diese Entwicklungen und nannte verschiedene Gründe für den Rückgang der Vereinsaktivitäten. Bei den Neuwahlen verzichtete Asbeck auf eine weitere Kandidatur, und so wählte die Mitgliederversammlung erwartungsgemäß den Fürstzeller Gerhard Grömmner zum

neuen Vorsitzenden. Seine ebenfalls einstimmig gewählten Stellvertreter Alois Greineder und Volker Traft erklärten sich bereit, ihn in der Vereinsarbeit tatkräftig zu unterstützen.

Neu besetzt wurde auch das Amt des Kassiers, denn nach der Wahl ihres Ehemanns zum Vorsitzenden stellte Bianca Grömmner ihr Amt als Schatzmeister zur Verfügung. Der 30 Jahre alte Passauer Fabian Ennser wurde, ebenfalls einstimmig, in das Amt des Kassenswarts gewählt.

Die neue Vorstandschaft hat sich vorgenommen, altbewährte Motorsportarten wie den Automobil-Slalom-Sport weiter zu fördern. Einige Nachwuchsfahrer

haben ihr Interesse an dieser Sportart bekräftigt, und so hofft man, wieder an den niederbayerischen Maier-Korduletsch Slalommeisterschaften teilnehmen zu können. Ausflüge und Grillfeiern sollen das Vereinsleben weiter befähigen, und auch auf die Mitarbeit mehrere Vorstandsmitglieder bei der ADAC 3-Städte-Rallye des ADAC Südbayern ist man besonders stolz.

In der Jugendarbeit und bei der Werbung um neue Mitglieder wird man neue Wege gehen. Die Umstellung auf alternative Antriebsformen macht auch vor den Motorsporttreibenden nicht Halt. Vom ADAC Südbayern wurde vor kurzem ein neues Elektrokart vor-

gestellt, dessen Fahr- und Batterieleistungen geeignet sind, im Jugend-Kart-Slalom-Sport die aktuellen Verbrenner abzulösen. Die Fürstzeller Motorsportler werden sich um Fördermittel des ADAC bewerben, um in der Jugendarbeit mit geräuscharmen und abgasfreien Elektrokarts zukünftig neue Wege zu beschreiben.

Das Thema SIM-Racing, eine vom Deutschen Motorsportbund anerkannte, neue Art des Motorsports, will man im Auge behalten. Dabei wird den Akteuren die Möglichkeit eröffnet, an einem Simulator an virtuellen Rundstreckenrennen teilzunehmen. Die Realitätsnähe zum echten Rennfahrzeug soll bei über 90 Prozent

liegen. Gemeinsam mit der Sportabteilung des ADAC Südbayern will man ausloten, wie man Teilnehmer an SIM-Racing-Rennen in einen ADAC-Ortsclub einbinden kann, um wieder Neumitglieder zu gewinnen.

Nicht zuletzt wird man sich weiterhin im Bereich des traditionellen Sports engagieren. Mit Dr. Hans Gerd Ennser, der als Sportkommissar der FIA weltweit bei Formel 1-Rennen im Einsatz ist, und Andreas Spannauer als Sicherheitschef der ADAC 3-Städte-Rallye stellt der MSC Fürstzell national und international wichtige Sportwarte, ohne die sich weder in der Formel 1, noch in der deutschen Rallyemeisterschaft die Räder drehen würden. – ps

LAND UND LEUTE

Ella Linke genießt Lebensabend in neuer Heimat



Neuburg am Inn. Ella Linke (3. v.r.) hat ihren 85. Geburtstag gefeiert. Zur Welt kam sie in Novinka, einem russischen Dorf, dessen Einwohner fast ausschließlich deutschstämmig waren. Unter Stalin wurden die Bewohner 1939 zwangsweise nach Sibirien deportiert. Dort mussten sie sich zunächst primitive Unterkünfte bauen, später Blockhäuser. Mit 14 Jahren kam Ella als Kindermädchen zu einer Familie nach Omsk. Ab 1952 konnte sie dann dort bis zu ihrer Rente in einem Reifenbetrieb arbeiten. 1959 hatte sie ihren Mann Iwan (Johannes) Link geheiratet. Im selben Jahr schenkte sie ihm auch die Tochter Ludmila und 1962 den Sohn Johannes. Der Ehemann ist bereits 1988 in Russland verstorben. 1995 erhielt die Familie die Genehmigung, nach Deutschland auszureisen, wo sie bei einem Cousin in Passau landete. Ella Linke konnte bei ihrer Ankunft in Deutschland weder Deutsch schreiben noch lesen, sondern sprach nur ihren alten Dialekt. Ihre erste, eigene Wohnung konnte die Familie in Hacklberg beziehen, die ein Badezimmer mit zwei Waschbecken hatte, was von allen als großer Luxus angesehen wurde. 1999 zog die Familie nach Neukirchen/Inn. Durch äußerste Sparsamkeit, eine bescheidene Lebensweise und großen Fleiß konnte 2006 im Ortsteil Niederreisching ein eigenes Haus gebaut werden, in dem die Familie nun lebt. Zeichen der guten Nachbarschaft ist auch, dass die Familie zur Geburtstagsfeier alle Nachbarn ins Gasthaus Breitgern eingeladen hatte, was vor der Jubilarin jedoch geheimgehalten wurde, und für sie deshalb eine große Überraschung war. Eine achtköpfige Bläsergruppe, die ausschließlich aus Nachbarn bestand, hat ihr auch mit einem Ständchen gratuliert. Die besten Wünsche überbrachte Bürgermeister **Wolfgang Lindmeier** (2. v.r.) namens der Gemeinde und auch persönlich. Nach einem entbehrungsreichen und von Arbeit geprägten Leben kann Ella Linke in ihrer neuen Heimat ihren Lebensabend genießen. Weitere Gratulanten auf dem Bild: Tochter **Ludmila** (l.), Schwiegersohn **Sergej** (4. v.l.), Enkel **Oliver** (2. v.l.) und Enkelin **Angelia** (r.) mit ihrem Mann **Frank** (3. v.l.). – gz/F.: Zieringer

Österreicher holen sich Wanderpokal zurück



Neukirchen am Inn/St. Thomas. Die Feuerwehr Neukirchen a. Inn und die Kameraden der Feuerwehr St. Thomas pflegen seit vielen Jahren die gute Kameradschaft über die Grenzen. Dies verdeutlichen bereits seit 49 Jahren die zahlreichen gegenseitigen Besuche aus verschiedenen Anlässen. Einmal im Jahr trifft man sich außerdem zum Eisstockschießen. Nach witterungsbedingten Absagen in den letzten Jahren konnte nach 2018 der Termin auch heuer wieder stattfinden. Eine Abordnung der Neukirchner machte sich auf den Weg zu den österreichischen Kollegen, um dort zum „Länderspiel“ anzutreten. Zum insgesamt dritten Mal konnten sich die Österreicher knapp durchsetzen. Durch den Sieg gelang es ihnen, den in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgespielten Wanderpokal zurückzuerobieren. Bei der anschließenden Feier wurde die große Freundschaft der beiden Wehren weiter vertieft. Stellvertretender Vorsitzender **Thomas Kastl** (stehend, 5. v.l.) und Kommandant **Uwe Vogl** (l.) auf Neukirchner Seite und die beiden Kommandanten der Feuerwehr St. Thomas, **Roman Achleitner** (stehend, 3. v.l.) und **Gerhard Hamedinger** (vorne, 2. v.l.), und St. Thomas' Ehrenkommandant **Raimund Floimayr** (stehend, 2. v.r.) waren sich mit allen Kameraden einig, den guten Kontakt weiterhin aufrechtzuerhalten und derartige Veranstaltungen zu wiederholen. Der Termin für das jährliche Asphaltstockschießen im Sommer wurde somit gleich festgelegt und vereinbart. – red/Foto: Vogl

Die Holzbau-Quote steigt

Gut 21 Prozent aller Gebäude werden mit dem Material gebaut – Innung tagte in Aldersbach

Von Helmuth Rucker

Aldersbach. Bei den Zimmern gibt es keinen Grund zum Jammern. Höchstens über zu viel Arbeit. „Wir hatten ein heißes Holzbaujahr 2018“, stellte Bezirksvorsitzender Anton Schiller aus Kirchberg i. Wald im Landkreis Regen bei der Bezirkstagung im „Asam“ in Aldersbach fest. Die Branche mit ihren rund 21 000 Mitarbeitern in Bayern war voll ausgelastet. Die Holzbauquote konnte auf 21,4 Prozent bei allen genehmigten Gebäuden gesteigert werden. Es wird erwartet, dass der baugewerbliche Umsatz aller Betriebe in diesem Jahr um 2,5 Prozent steigen wird.

Rund 60 Zimmerer waren zusammengekommen, um sich vor dem nächsten heißen Bausommer auszutauschen. „Wie geht es Dir mit dem Fachkräftemangel?“ war denn auch in den Pausen zu hören. Das Gegenmittel wurde auch genannt: ausbilden, gut zahlen, fortbilden. „Nach acht Jahren werden die guten Leute von der Industrie abgelaugt“, stellte Präsident Peter Aicher aus Rosenheim fest. Das tue den meist familiengeführten Betrieben in der Branche weh. Der Verband setzt auf Imagewerbung. So wurde ein Bilderheftchen („pixi“) entworfen. Kinder im Kindergartenalter erfahren, warum es schön ist, Zimmerer zu sein.

Der Holzbau prosperiert. Das liegt nach Auffassung der Zimmerer auch daran, dass die Branche innovative Lösungen anzubieten hat, auch im mehrgeschossigen Wohnungsbau. In Sachen Brand- und Schallschutz arbeite der Verband eng mit der TU München zusammen. Mehrfach war die Rede vom „Klimaschutz-Hand-



„Wir bieten Lösungen an“, sagen die Zimmereibetriebe selbstbewusst und verweisen auf Objekte wie diese beiden Hanghäuser in Holzbauweise. Sie stehen in Eppenschlag im Landkreis Freyung-Grafenau. Weil auch Stahl und Beton verwendet wurden, wird von Hybrid-Bauten gesprochen. – Fotos: Rucker

werk“. Seitens der Mitglieder wurde der Verband aufgefordert, für eine Verbesserung der Meisterausbildung zu sorgen.

Die Zimmerer aus Niederbayern und Teilen Oberbayerns freuten sich, dass Landrat Franz Meyer und Bürgermeister Harald Mayrhofer mit ihrem Kommen und ihren Reden der Branche gegenüber ihre Wertschätzung zum Ausdruck brachten. Meyer bekannte sich zum Handwerk und zum Holzbau. Die Außenstelle des Landratsamts in Salzweg sei in Holzbauweise erstellt worden. Harald Mayrhofer stellte die Gemeinde unter dem Slogan „Tradition und Moderne“ vor. „Da sind Sie bei uns genau richtig“, antwortete ihm Hauptgeschäftsführer Alexander Habla.



Die Bezirksversammlung Niederbayern des Bayerischen Zimmerhandwerks tagte im „Asam“ in Aldersbach. Max Baar (4. v.l.) wurde mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Er war jahrzehntelang Berufsschullehrer in Waldkirchen. Ein symbolisches Geschenk erhielten Landrat Franz Meyer und Bürgermeister Harald Mayrhofer (2. v.r.), überreicht vom Bezirksvorsitzenden Anton Schiller (r.) und dem bayerischen Präsidenten Peter Aicher (l.), neben ihm Unternehmerfrau Christine Schiller.

Gästekommunikation leicht gemacht

50 Touristiker beim ILE-Seminar – Wichtigste Botschaft: „Positiv und verständlich formulieren“

Kirchham. Stellen Sie sich vor, Sie planen einen Hotelaufenthalt. Welche der beiden Info-Varianten spricht Sie mehr an? Variante 1: „Bei Ihrer Ankunft erhalten Sie am Meeting Point einen Welcome Drink for free. Unser Room-Service ist all night long für Sie da.“ Oder Variante 2: „Zur Begrüßung laden wir Sie in unserer Gartenterrasse zu einem Glas Sekt ein. Unser Zimmerservice ist 24 Stunden am Tag für Sie da.“

Anhand dieser und vieler weitere Negativ- und Positivbeispiele haben zwei Referentinnen des Tourismusverbands Ostbayern (TVO) kürzlich in Kirchham erklärt, wie Gastgeber professionell und kundenorientiert mit ihren Gästen kommunizieren. Rund 50 Teilnehmer ließen sich das kos-



Das Angebot der ILE kommt an: 50 Tourismusmitarbeiter aus der Region nahmen an dem Seminar des TVO teil. Referentin Claudia Both erklärte unter anderem, wie man auf Beschwerden so reagiert, dass sie sogar zur Kundenbindung beitragen können. – Foto: Mühlendorfer

tenlose Seminar im Bürgerhaus nicht entgehen. Organisiert hatte es Franz Mühlendorfer, Tourismusbeauftragter der Integrierten Ländlichen Entwicklung an Rott & Inn (ILE). Er und Kirchhams Bürgermeister Anton Freudenstein

freuten sich besonders, aus jeder der zehn ILE-Gemeinden Gastgeber begrüßen zu können.

Worauf legt eine Familie in ihrem Urlaub besonders Wert? Wie möchte der Geschäftskunde behandelt werden? Und was ist dem

Senior wichtig? Diese und weitere Fragen wurden in dem Seminar eindeutig beantwortet. Im Anschluss daran ergaben sich inspirierende Gespräche zwischen den Referentinnen und interessierten Vermietern.

Mit einer Flasche Wein bedankte sich Bürgermeister Anton Freudenstein bei den Referentinnen des Tourismusverbands Ostbayern. Diese empfehlen für die oben genannte Information übrigens Variante 2: Gastgeber sollten auf englische Begriffe wie „Meeting Point“ und „Welcome Drink“ lieber verzichten. Stattdessen sollten sie Informationen so verständlich, konkret, positiv, freundlich und authentisch wie möglich formulieren. Egal, ob mündlich im Gespräch, im Brief oder per E-Mail. – red